

des Quinins, stammt von verschiedenen Arten Chinchona, welche auf der ganzen Andenkette von Neugranada bis Bolivien wachsen. Man kann sagen, dass gut getrocknete Herbarium-Exemplare jedweder Species interessant und willkommen sind. Solche Exemplare müssten Blüthen und Früchte haben und jedesmal von verschiedenen Stücken der jungen und alten Rinde desselben Baumes, von welchem die Herbarium-Exemplare gepflückt wurden, begleitet sein; alle müssten genau und deutlich an Ort und Stelle mit Zetteln versehen werden, worauf genauere Bemerkungen zu verzeichnen sind. Ein beachtungswerther Punkt ist das Verhältniss der Alkaloiden der alten und jüngeren Rinde zu ermitteln. Zu diesem Zwecke sind 2 — 3 Pfund jeder Rinden-Sorte erforderlich, und um den Versuch endgültig zu machen, müssten die in verschiedenen Altersstadien befindlichen Rinden von ein und demselben Baume gesammelt sein.

Balsam von Peru. Die unter diesem Namen bekannte Droge kommt nicht aus Peru, sondern aus Central-America, aus einer zwischen Acajutla und Port Libertad, in dem westlichen Theile des Staates San Salvador gelegenen, und als Balsam-Küste bekannten Gegend. Der Baum, von welchem sie stammt, findet sich auch angepflanzt bei Ispanguasate, und bei Chiquimulilla an der Küste von Suchultepeques. Von diesem, *Myrospermum Pereirae*, Royle, genannten Baume fehlen uns gute in Blüthe stehende Exemplare und frische Samen, damit wir die Pflanze für unsere Warmhäuser gewinnen. Die Samen sollten umgehend durch die Post übersendet werden, da ihre Keimkraft nur von kurzer Dauer ist. Der Balsamo negro genannte Balsam wird zum Verkauf nach Sonsonate gebracht, ehe er in Acajutla verschifft wird. Obgleich die oben erwähnte Pflanze ohne Zweifel den Balsam von Peru des Handels liefert, so glaubt man doch nicht ohne Grund, dass früher ein ähnlicher Balsam von anderer Species gewonnen ward. Monardes (1565) giebt an, dass der Balsam von Peru leichter als Wasser sei, aber der Balsam der Neuzeit ist schwerer. Man stelle Forschungen hierüber an. Wird nicht in Chongon bei Guayaquil ein Balsam gewonnen? Wird in Mexiko welcher erzeugt? Wir besitzen die Samen eines *Myrospermum* von letzterem Lande.

Balsam von Tolu. *Myroxylon Toluifera*, H. B. K., der diese Substanz liefernde Baum, ist nur unvollständig bekannt. Er wächst in Neugranada, in der Nachbarschaft von Turbaco, und besonders in den hochgelegenen Savanen bei Tolu, Corozol und der Stadt Tacasuan. Auch findet er sich an der Mündung des Flusses Sinu bei El Zapote, und zerstreut an den Ufern des Magdalena, in der Nähe von Garapatas und Mompax. Wäre es nicht möglich, wenigstens die Samen dieses berühmten Baumes, guter Herbarium-Exemplare gar nicht zu gedenken, und ferner

einige Nachrichten über die Gewinnung und den Handel mit diesem Balsam zu erlangen?

Empfehlenswerthe oder neue Pflanzen.

***Dianthus chinensis laciniatus*.** Ich hatte das Glück im Sommer 1858 aus japanischen Samen eine neue herrliche Nelke zu erziehen, welche Dr. Fr. Körnicke in der Gartenflora, 1858, S. 7, beschrieben und den Namen *Dianthus chinensis laciniatus*, ihrer tief geschlitzten Blumenblätter wegen, beigelegt hat. Im vorigen Jahre erntete ich davon 800 Korn Samen, welchen ich zeitig aussäete, und schon um Ende Mai vorigen Jahres fingen sie an, ihre herrlichen, reichlich 4 Zoll im Durchmesser haltenden Blumen zu entwickeln. Zu meiner grossen Freude brachte ein grosser Theil prächtige dichtgefüllte Blumen, und in solcher Mannigfaltigkeit von rein weiss, rosa, lilla, carmin, carmoisin, purpur, violett bis in das dunkelste schwarzbraun, mit weiss und lilla gefleckt und gestreift, dass sie einen über alle Beschreibung herrlichen Anblick gewährten. Am 3. August v. J. stellte ich davon 18 Stück in 18 verschiedenen Farben aus, und erhielt vom hiesigen (Petersburger) Gartenbau-Verein den höchsten Preis für Neuheiten, die goldene Medaille. Die Nelke wird etwa 2 Fuss hoch und hat schmale blau-grüne Blätter von 4 Zoll Länge. Die tiefen Einschnitte an den Blumenblättern und die dichte Füllung der Blume geben ihnen einige Aehnlichkeit mit der von *Papaver paeoniflorum* fl. pl. Mehrere Pflanzen hielten unsern russischen Winter an ungünstiger Stelle ohne Bedeckung vollkommen gut aus. Herr Ernst Benary in Erfurt hat das Eigenthumsrecht dieser herrlichen Neuheit käuflich an sich gebracht, und wird dieselbe dem Handel übergeben. (C. Heddewig in Ed. Otto's Gartenz.)

***Sisyrinchium multiflorum* Lem.** (*Libertia azurea* Hort. Angl. Irideae.) Seit mehreren Jahren blühte in jedem Frühlinge diese Pflanze in dem Etablissement des Herrn Verschaffelt in Gent, ausgezeichnet durch ihre hübschen, grossen, himmelblauen Blumen. Sie soll von England aus verbreitet sein, und zwar unter dem Namen *Libertia azurea*, mit welcher Gattung diese Art jedoch nichts gemein hat, wie Herr Lemaire in der *Illustration horticole*, wo sie auf Taf. 221 abgebildet worden ist, angiebt. Am nächsten steht sie dem *Sisyrinchium cyaneum* Lindl. (Bot. Reg. tab. 1090.) Es ist eine empfehlenswerthe Pflanze, die während des Winters in einem Kalthause überwintert werden muss, während sie des Sommers jedoch im Freien sehr gut aushält, und einen sandigen, doch nahrhaften Boden liebt.

***Ilex Aquifolium* var. *pendulum, foliis luteo-marmoratoque marginatis*.** Diese hübsche Varietät, von dem englischen Gärtner Herrn Perry zu Banbury in Oxfordshire aus Samen erzogen und von ihm in den Handel gebracht, hat grosse glänzend grüne, breit mit Goldgelb eingefasste Blätter; die Zweige haben starke Neigung zu hängen, so dass man sie mit Recht zu den Trauerbäumen rechnen kann. Bei Herrn Verschaffelt kostet ein starkes Exemplar 5 Fr. und finden Liebhaber eine Abbildung in der *Illustr. hort.* Taf. 222.

Rhododendron Nuttallii Booth. Dieses unstreitig schönste Rhododendron blühte im Mai v. J. im Kew-Garten und bringt das Botanical Magazine Taf. 5146 eine Abbildung desselben. Sir W. Hooker sagt daselbst: „Wie die Victoria regia mit Recht die Königin der Wasserlilien genannt wird, so kann mit gleichem Recht dieses Rhododendron der Fürst der Rhododendren genannt werden.“ Das Exemplar, das in Kew geblüht, hatte eine Höhe von 9 Fuss, dessen Hauptzweig einen Blütenkopf von 10 bis 12 Blumen trug, die einen Durchmesser von 15 Zoll hatten. Die einzelnen Blumenkronen sind rein weiss, nach dem Schlunde zu gelb schattirt und messen 6 Zoll im Durchmesser. Die Knospen haben eben vor dem Oeffnen dieselbe Länge. Die Blätter sind nicht weniger schön, die längsten sind etwa einen Fuss lang und zwischen den einzelnen Adern aufgetrieben, wodurch sie ein eigenthümliches Aussehen erhalten. Der Blütenkopf ist vor seiner völligen Entwicklung von 6 Zoll langen und 4 Zoll breiten Bracteen umschlossen, deren unterer Theil weiss und der obere carmoisinroth gefärbt ist. Eine solche Art verdient mit Recht den Namen eines Mannes zu führen, dem wir so viele herrliche Pflanzen zu verdanken haben. Herr Booth entdeckte sie auf den Duphla-Bergen, zu Meré Patao unweit des Dorfes Seram an den Ufern des Papoo, Bootan, wo sie auf sumpfigem Boden zwischen Eichen und Eibenbäumen, oft epiphytisch ungefähr 4—5000 Fuss über der Meeresfläche wächst.

Bryophyllum proliferum Bowie (Crassulaceae). Wenn die zwei Gattungen *Kalanchoe* Adans. und *Bryophyllum* beibehalten werden sollen, so gehört die in Rede stehende Art, in Folge ihres aufgeblasenen einblättrigen Kelches wegen, zur letztgenannten Gattung. Obgleich sie sich weniger durch Schönheit empfiehlt, so verdient sie dennoch einen Platz in den Sammlungen succulenter Pflanzen. Der fast holzige Stamm erreicht eine Höhe von 10—12 Fuss und wenn die grossen Blütenrispen erscheinen, werden diese entstellt durch eine Menge proliferirender Triebe, die sich an der Basis der Blütenstengel bilden. Eine ähnliche Eigenschaft besitzen bekanntlich die Blattränder des *Bryophyllum calycinum*, namentlich wenn diese mit dem Erdboden in Berührung kommen. Das *Bryophyllum proliferum* ist ein Bewohner von Madagascar und verlangt dasselbe einen trockenen Standort in einem Warmhause.

(Bot. Mag. tab. 5147.)

Hoya Cumingiana Dcne. Herr Low zu Clapton erhielt diese niedliche Art von Singapore oder Borneo, denn sie ist auf beiden Inseln, wie überhaupt auf den Malayischen Inseln heimisch. Die Blumen sind honiggelb und obgleich an sich schön, so stehen sie doch an Schönheit vielen der übrigen Arten nach. (Bot. Mag. tab. 5148.)

Dissotis Irvingiana Hook. (Malastomaceae). Sir W. Hooker erhielt von dieser Pflanze zuerst Exemplare von dem verstorbenen Dr. Irving, die derselbe im westlichen Afrika in Aberkuta gesammelt hatte und dann neuerdings Samen und Exemplare von dem erst kürzlich verstorbenen Botaniker bei der Niger-Expedition, Herrn Barter. Beide Reisenden wurden ein Opfer des afrikanischen Klimas. Die auf Taf. 5149 des Bot. Mag. abgebildete *Dissotis Irvingiana* steht den Osbeckien nahe, hat jedoch nur wenige empfehlende Eigenschaften als Zierpflanze, ob-

schon ihre etwa zollgrossen Blumen von hübscher rosa Farbe sind.

Cattleya Schilleriana Rehb. fil. var. concolor.

Diese prachtvolle *Cattleya*, abgebildet im Bot. Mag. tab. 5150, erhielt Sir W. Hooker von den Herren Backhouse & Sohn, Eigenthümer der York-Handelsgärtnerei, die sie von Brasilien importirt haben. Nach Aussage des Dr. Lindley ist es die *Cattleya Schilleriana* Rehb. fil., von der der Autor sagt: „pseudobulbo *C. Aclandiae*, flore *C. guttatae*.“ Die Pflanze des Herrn Backhouse soll jedoch von beiden ganz verschieden und schöner sein. Die Urspecies hat eine weisse Lippe mit purpurfarbigen Adern, die Varietät hingegen hat eine ganz purpurfarbene Lippe.

Dracaenopsis calocoma Hrn. Wendl. oder **Cordyline superbiens** C. Koch. In Nr. 48 der „Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde, von C. Koch werden drei Neuseeland eigene *Cordyline* besprochen, die eine besondere Gruppe in der Gattung *Cordyline* oder nach Planchon (Van Houtte, Flore des serres et des jardins de l'Europe Tom. VI, p. 110 und p. 137) eine besondere Gattung bilden. Ob nun die Ansicht Planchon's oder die Kunth's massgebend ist, muss die Zeit lehren; so viel ist indess gewiss, dass sich diese 3 in Rede stehenden Pflanzen sowohl in der Tracht wie auch in Einzelheiten von den übrigen *Cordyline* gut unterscheiden. Hrn. Wendl. beschrieb in „Mohl & Schlechtendal's Botanischer Zeitung“ 1859 p. 277 eine blühende Pflanze des Herrenhäuser Gartens und huldigt der Ansicht Planchon's, indem er sie *Dracaenopsis calocoma* nennt; derselbe macht dort auf die Unterschiede mit *D. australis* Pl. (*Cordyline* Endl., *Dracaena* Forst.) und mit *D. indivisa* Pl. (*Cordyline* Kth., *Dracaena* Forst.) aufmerksam. Diese Verschiedenheit der 3 Pflanzen hat auch C. Koch l. c. bemerkt und beschreibt die von Wendl. bereits genannte Pflanze, da ihm dessen Beschreibung unbekannt geblieben zu sein scheint, als *Cordyline superbiens*. C. Koch bespricht ebenfalls die 3 neuseeländischen Arten, ist aber der Ansicht Kunth's, indem er die Gattung zusammenhält und nennt sie *Cordyline*. Jedenfalls aber muss die in norddeutschen Gärten so häufige und schöne, als *Freycinetia Baueriana* und *Cordyline indivisa* gangbare Art den Artnamen „calocoma“ als den älteren tragen, mag man sie nun *Dracaenopsis* oder *Cordyline calocoma* nennen. Wendl. fügt seiner Beschreibung noch die Angabe hinzu, dass die Art zuerst im Jahre 1836 im botanischen Garten zu Göttingen aus Samen gezogen wurde, der daselbst von Neuseeland mit der Bezeichnung *Dianella australis* eingegangen war und folglich auch mit dieser Bezeichnung sich verbreitete. (Hamb. Gartenz.)

Rubus Hoffmeisterianus Kth. & B. wird im Arboretum des prinzlichen Parks zu Muskau vom Obergärtner Kirchner (vergl. K. Koch's Wochenschrift Nr. 45 p. 395) mit der Bemerkung aufgeführt, dass er bis jetzt nur im Kalthause überwintert worden ist und kaum im Freien aushalten dürfte. Wir können hierzu bemerken, dass sich diese Art, obgleich von Himalaya stammend, bei uns als vollkommen hart erwiesen hat, indem sie seit mehreren Jahren im Freien, ohne jede Bedeckung an einer den Ostwinden stark exponirten Stelle über-

winterte. Die Pflanze blüht alljährlich und reift auch Früchte, die ziemlich wohlschmeckend sind. (E. O. in Hamb. Gartenz.)

Vermischtes.

Eichenhain. Eine Erscheinung, auf die man nur zu selten selbst bei den grössten Parks stösst, sind Haine. Einer der schönsten in Deutschland mag der zu Mallnitz bei Sprottau in Niederschlesien sein. Er enthält 800 Eichen, die Symbole deutscher Kraft und Sitte, von 60 bis 80 Fuss Höhe, ist vor etwa 90 Jahren angelegt und bedeckt eine Fläche von etwa 70 Morgen. Im Frühjahr wird alljährlich von einem Gymnasium der Nachbarstädte ein Maienfest darin abgehalten. Sonst ist Mallnitz auf weit über eine Meile mit den prachtvollsten Laubhölzern bedeckt, die namentlich das Boberthal einnehmen; sie sind theilweise zu parkartigen Scenerien benutzt, werden aber nur mit geringen Mitteln unterhalten. Anmuthig belebt sie der Reichthum der Wiesen, welche durch Bewässerungsanlagen für Erhaltung ihres grünen Farbengewandes gesichert sind. Die Bewässerungsanlagen wie die landschaftlichen Verschönerungen hat Herr Condueteur Fischer daselbst in einer Reihe von Jahren mit vieler Mühe angelegt. Mallnitz liesse sich in den anmuthigsten Park, der nur denkbar ist, verwandeln. (O. T. in d. Hamb. Gartenz.)

Weinkultur in den Vereinigten Staaten.

Die Weinkultur in den Vereinigten Staaten macht nach einem Schreiben des Herrn Christy an Sir W. Hooker ungemeine Fortschritte. Bei einem Besuche des Herrn Christy vor drei Jahren betrug der abgeschätzte Ertrag etwa 500,000 Gallonen. In diesem Jahre soll Kalifornien allein gegen 1,000,000 Gallonen liefern; das dortige Klima soll besonders zur Weinkultur geeignet sein und die vor 2 Jahrhunderten durch die Jesuiten eingeführten Weinsorten liefern Trauben von 12—14 Pfund Gewicht. Man sammelt nun die wilden Trauben des Landes, die sich durch die ganzen nördlichen wie südlichen Staaten vorfinden, und versetzt sie mit Zucker zur Bereitung von Champagner. In dem kleinen Staate von Massachusetts hat ein Mann sich contractlich verpflichtet, 100 Tonnen wilde Trauben zu liefern und in einigen anderen Staaten giebt es deren noch viel mehr. In Washington versucht man es jetzt, die wilden Trauben durch Befruchtung mit importirten Varietäten zu veredeln. Man hat fast sämmtliche edle Sorten eingeführt und diese sucht man in der Blüthe zurückzuhalten, bis die wildwachsenden Arten blühen, um sie dann gegenseitig zu befruchten und an den starken wilden Reben edle Trauben zu erzielen. (Gard. Chron.)

Kartoffel-Krankheit und Kartoffel-Ertrag.

Nachdem in einer Versammlung der Mitglieder der Gartenbau-Gesellschaft „Flora“ zu Frankfurt a. M. die Abhandlung, betitelt: Ueber die Kartoffelernte im Harz 1857“ aus dem 14. Jahrg. S. 28 der Hamburg. Gartenztg. vorgelesen worden war, gab Herr Chatel folgende Behandlungsweise zur Erhöhung des Ertrages und um die Knollen vor der Krankheit zu bewahren. Sobald nämlich die Kartoffelpflanze ihre Triebe zu zeigen beginnt, bearbeitet man das Land mit der Egge oder Hacke und behäufelt dieselben dann unmittelbar darauf ein- für allemal. Die

Stengel brechen alle wieder durch und bilden sich stärker, kräftiger und reifer gegen die Krankheit. (Verhandlg. der Gartenbau-Gesellsch. „Flora“ 1858.)

Hedyosmon nennt das Landvolk in Griechenland das Münzenkraut *Mentha*; es ist hier sehr beliebt und mit dem Wohlgeruch füllt man die Zimmer bei ländlichen Gastereien. *Mentha aquatica*, *Ocimum Basilicum* und eine Nelke sind die Blumen, mit denen sich das Landmädchen bei Hochzeiten und bei Besuchen schmückt. Interessant ist die Etymologie des *Ocimum*, von *okeos*, d. i. schnell wachsend — denn in einem Monate ist aus dem Pflänzchen ein grosser Stock entstanden. (Dr. Landerer in der „Flora“.)

Correspondenz.

(Alle unter dieser Rubrik erscheinenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter der Bedingung unbedingte Aufnahme finden. Red. d. Bonpl.)

Einige Ortsnamen in Norddeutschland, besonders der Provinz Brandenburg, die von Pflanzennamen abgeleitet sind.

Dem Redacteur der *Bonplandia*.

Berlin, Kronenstr. 21, December 12. 1859.

Sie haben in jüngster Zeit mehrfach die Beziehungen besprochen, welche die einheimische Pflanzenwelt zum Leben der jetzigen Bevölkerung hat. (Vergl. *Bonpl.* VI. p. 159 und VII. p. 107, 338.) Es scheint mir interessant, in dieser Beziehung einen Blick in die Vorzeit zu werfen, wo bei uns die von Pflanzen abgeleiteten Ortsnamen ein gutes Hülfsmittel bieten. Einmal belehren sie uns darüber, welche Pflanzen unsern Vorfahren wichtig genug schienen, um ihre Wohnsitze danach zu benennen; wir finden hier fast nur grosse, benutzbare Holzgewächse, kaum jemals schönfarbige Blumen oder duftende Kräuter, zum Beweise dass auch sie das utile dem dulce vorzogen; die von Rosen abgeleiteten Namen bilden vielleicht nur eine scheinbare Ausnahme, da in ihnen wohl mehr die Erinnerung an das mühsame Ausroden des stacheligen Gestrüpps als an dessen Blüthenschmuck fortlebt. Ferner berichten uns die Namen über frühere Verhältnisse unserer Flora, worüber directe Nachrichten nicht auf uns gekommen sind; so ist es gewiss nicht zufällig, dass in dem grössten Theile der norddeutschen Ebene sich kaum ein Ortsname findet, der von einer *Acer*-Art abgeleitet wäre, wogegen sie uns in den gebirgigen Ländern, z. B. Schlesien, nicht selten begegnen, und sich von dort nur einzeln in die angrenzende Ebene verlieren; der Schluss scheint nicht ungerechtfertigt, dass damals wie heute das massenhafte Auftreten dieser Bäume sich im Ganzen auf die Berggegenden beschränkte. Dagegen sind die häufigen Lindennamen ein redender Zeuge früherer Häufigkeit dieses bei den Forstmännern wenig beliebten Baumes, dem nur sein erquicklicher Schatten für ländliche Lustbarkeiten einen Platz in Dörfern, sowie die Sorge für die Siesta der Feldarbeiter und des müden Wanderers hie und da, besonders in Thüringen, einen solchen an Feldwegen verschafft hat.

Da der grössere Theil des norddeutschen Tieflandes zur Zeit der Gründung der jetzigen Ortschaften von

Völkern slawischer Zunge bewohnt war, so müssen die Namen dieses Sprachstammes besonders beachtet werden. In unserer Provinz vegetirt nur noch ein letzter schwacher Zweig dieses damals so mächtigen Stammes und auch dieser nur kümmerlich; es ist die Niederlausitzer Mundart der serbischen, vulgo wendischen Sprache. Die noch jetzt dort gebräuchlichen Pflanzennamen hat Herr Lehrer A. Doms in Laubst bei Doerkau aus dem Munde des Volks gesammelt und mir mitgetheilt, auch mich auf die Ableitung mehrerer Ortsnamen aufmerksam gemacht, wofür ich demselben meinen herzlichen Dank abstatte.

Es würde mich sehr freuen, wenn diese flüchtige Mittheilung, die auf Vollständigkeit weder Anspruch macht noch machen kann, Berichtigungen und Ergänzungen von anderen Seiten fände; möchten sich diejenigen Botaniker, welche zugleich Philologen sind, in dieser gewiss interessanten Frage vernehmen lassen.

Tilia L. Linde, serb. Lipa. Linddorf, Lindstedt, Lindhorst, Lindenau, Lindenthal, Lindenberg, Lindewiese, Schöneline — Liepe, Leipe, Lipke, Leipzig, Liepnitz (bei Biesenthal), Lippenze (bei Drossen), Lippehne?

Acer L. Ahorn, polnisch, serb. klön (Mir kein davon abgeleiteter Name bekannt), czechisch Jawor. Jauer, (auch in der Provinz Brandenburg 2 Dörfer Gr. und Kl. Jauer im Kreise Kalau), Jauernick.

Rhamnus cathartica L. Kreuzdorn, serb. Räscheschin. Räschen? (das sch wie das Französ. j gesprochen, Dörfer in den Kreisen Kalau und Guben); Ressen (bei Alt-Döbern)?

Vicia Faba L. Saubohne, serb. Bob. Babow (Kreis Kotbus) (Doms).

Lens esculenta Mnch. Linse, serb. Ssok. Sückow (bei Perleberg)? Suckow (bei Prenzlau)?

Pisum sativum L. Erbse, serb. Groch. Grochow (bei Meseritz).

Phaseolus L. Bohne. Bohnenland (bei Brandenburg).

Rubus idaeus L. Himbeere, serb. Malina. Malnow (bei Frankfurt), Mallenchen (bei Luckau)? Mellin (bei Joachimsthal)?

Rosa Tourn. Rose, serb. Roza. Rosenberg, Rosenthal, Rosenfelde, Rosefeld (bei Dessau) — Räschen?

Crataegus L. Weissdorn, poln. Glog. Glogau.

Pyrus communis L. Birnbaum, serb. Kschzschuyna. Birnbaum (Prov. Posen), Birnbäumel (in Schlesien); die Gegend um Zielenzig in der Neumark, wo die wilde Abart (Knödelbirne) häufig ist, wird spottweise das Knödelland genannt; — Koschen? Koschendorf? Prkuschel (bei Sommerfeld)?

Pyrus Malus L. Apfelbaum, serb. Jabloo. Apfelhorst (bei Rhinow), Apfelstedt in Thüringen — Gablenz (z. B. ein Dorf dieses Namens bei Kotbus, Muskau, Sommerfeld), (Doms), Gabel (in Böhmen).

Sambucus nigra L. Hollunder, serb. Bas. Basdorf (bei Berlin)?

Viburnum Opulus L. Schneeball, serb. Kalina. Kalenzig (bei Küstrin)?

Calluna Salisb. und *Erica* L. Heide, serb. Rjoss. Die häufig vorkommenden Namen mit Heide, Heidekrug, Heideschenke, Heideschäferei, Heideburg, Dolstheida, Probstheida, Nassenheide (bei Oranienburg),

Beerenheide bei Lenzen beziehen sich nur sehr theilweise auf unsere Pflanze, da dasselbe Wort bei uns auch Wald, besonders Privatwaldungen im Gegensatz zu den Staatsforsten bezeichnet. — Rössow (bei Ruppin?)

Ledum L. Porst, serb. Bagnē. Bagenz (bei Kotbus) (Doms); Biegen (bei Frankfurt a. d. O.)?

Ilex L. Hülsen. Hülsenbusch (Rheinprovinz), Hülsebeck (Kreis Westprieignitz). Sollte der geognostische Name Hils von einer Localität bei Alefeld entnommen hiemit zusammenhängen?

Fraxinus Tourn. Esche, serb. Jasseñ. Eschbruch (bei Driesen) — Jessen, Gassen?

Humulus Lupulus L. Hopfen, serb. Chmēl. Hopfenbruch, Hoppegarten (bei Müncheberg); Hoppenrade (Kreis Osthavelland, Ostprieignitz) — Schmelwitz (serb. Chmelow, bei Kotbus) (Doms).

Morus Tourn. Maulbeerbaum. Maulbeerwalde (bei Rheinsberg, eine erst unter Friedrich dem Grossen entstandene Kolonie).

Ulmus L. Ulme, Rüter, serb. Lom. Lomnitz (in Schlesien), Löhme (bei Köpnick)? Lohme (bei Neustadt a. D.)?

Fagus Tourn. Buche, serb. Buk. Buch, Buchholz, Buchwald, Buchwäldchen, Buchhorst — Buk (Prov. Posen), Buckow, Buckowin (bei Dobrilug), Bugk (bei Storkow), Bückwitz (bei Neustadt a. D.)?

Quercus L. Eiche, serb. Dub. Eiche (fälschlich zuweilen Eichow geschrieben), Eichholz, Eichstedt, Eikeloh (bei Lippstadt in Westphalen), Eikendorf, Eickstedt, Schöneiche, Grüneiche (bei Breslau), Eichen-Barleben (bei Magdeburg) — Döbern (hierher auch Alt- und Schenken-Döbern), Dubrau, Duberow, Dubrauke, Duben, Düben.

Corylus Tourn. Hasel, serb. Leszczina. Haselberg, Hasselhorst (z. B. bei Spandau) — Lessen (bei Grünberg), Liessen (bei Baruth)? Löschen (bei Kotbus)? Lietzen (bei Frankfurt)?, Lietzegörücke (bei Wrietzen)? Leschnitz in Schlesien.

Carpinus L. Hainbuche, serb. Grab. Grabow, Grabkow (bei Sommerfeld), Gräben, Gräbendorf, Gröben.

Salix Tourn. Weide, serb. Wërba. Schöneuweide (bei Luckenwalde); Werben, Würbenthal in Schlesien, Wörpen (bei Koswig)?

Populus tremula L. Espe, serb. Woss. Esperstedt und Espenfeld in Thüringen; Osnik (bei Kotbus), serb. Wossenk (Doms); Ossak (bei Sonnenwalde), Ossig (bei Sommerfeld), Osendorf (bei Halle).

Betula Tourn. Birke, serb. Bräsa. Birkholz, Berkholz, (öfter Bergholz geschrieben) — Bresa (bei Breslau), Bresinchen (bei Guben), Bräsinchen (bei Kotbus), Briesen, Briesenwalde, Brieselang, Briesenhorst, Briesenthal (bei Ziesar), Briesenluch (bei Fürstenwalde), Briesnitz.

Alnus Tourn. Erle, Eller, Else, serb. Wolscha. Erlau (bei Chemnitz) — Ellerborn (bei Dessau und bei Lübben) — Elsholz, Elslake, Elsthal (bei Luckenwalde) — Oelsnik (bei Kotbus, serb. Wolschenk) (Doms), Oelsnitz; Grün- und Hohenwulsch (bei Gardelegen)? Wulsch (bei Fürstenwalde)?

Pinus silvestris L. Kienbaum, Kiene, Kiefer, meist Tanne (Tanger) oder Fichte genannt, serb. Chojza.

Kienbaum (bei Müncheberg), Kienberg — Kieferstädtel in Schlesien — Tanenberg (bei Sonnewalde), Danne (im Harz), Dannenberg, Dannefeld (im Drömling), Dannenwalde (bei Gransee); Tangermünde (wenigstens indirect, da der dort mündende Fluss vielleicht nach den von ihm durchflossenen Wäldern benannt ist); Chossewitz bei Neuzelle?

Picea excelsa (Lmk.) Lk. Rothtanne, Fichte, serb. Schkrok. Schrake (bei Kalau)?

Lilium L. Lilie. Lilienthal (bei Bremen).

Allium sativum L. Knoblauch. Knoblauch (jetzt meist Knobloch geschrieben, bei Nauen), Stammsitz der Familie gleichen Namens, welche die Pflanze im Wappen führt.

Juncus L. und *Scirpus* L. Binse. Biesdorf, Biesenthal. *Phragmites vulnerans* (Gil.) Aschs. (communis Trin.) Rohr. Rohrbach, Rohrbeck, Rörchen (bei Königsberg in der Neumark, nach dem wohl davon benannten Bache Röricke).

Avena L. Hafer. Haberfeld (bei Gernrode).

Secale cereale L. Roggen, Korn. Kornhaus, Kornhochheim (bei Erfurt).

Triticum vulgare Vill. Weizen. Weten (bei Warburg in Westphalen).

Schliesslich erlauben Sie mir noch, ein niedliches Pröbchen Volksbotanik mitzutheilen. Der bekannte sonderbare Pilz *Cyathus crucibulum* Hoffm. hat die Aufmerksamkeit des sonst gerade nicht sehr aufgeweckten Landvolkes im Teltower Kreise (bei Trebbin) in dem Masse erregt, dass er einen eigenen Namen erhalten hat. Indessen verleugnet sich das Utilitätsprinzip auch hier nicht; man betrachtet ihn nämlich als Orakel über den Ausfall der Ernte und nennt ihn deshalb Brodkörbchen; wenn nämlich seine Becherchen über die Hälfte mit Peridiolen gefüllt sind, wird das Brod wohlfeil; im entgegengesetzten Falle ist Theurung zu erwarten. Andere deuten ihn umgekehrt, und vielleicht mit grösserem Rechte, da der Pilz wohl in feuchten Jahren besser gedeiht, und bei uns auf zehn schlechte Getreideernten wegen Nässe höchstens eine wegen zu grosser Dürre zu kommen pflegt.

Ihr etc.

Paul Ascherson, Dr.

Zeitungs-Nachrichten.

Deutschland.

Breslau. In der Sitzung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, botanische Section vom 17. November 1859 berichtete Dr. Milde über eine Reise, welche er im Juni d. J. im Auftrage der Gesellschaft zur botanischen Durchforschung der Umgegend von Jauer, Schönau, Striegau, Schweidnitz und Zobten, insbesondere in Bezug auf ihre Moosflora unternommen. Die beobachteten Arten, darunter mehre seltene und für Schlesien neue, wurden vorgelegt. Stud. v. Uechtritz sprach über einige Pflanzen, welche er zuerst in Schlesien beobachtet: *Adonis flammea* von

Oltaschin und Oppeln, *Valerianella carinata* vom Ky-nast, *Lolium italicum* von Marienau, *Elymus arenarius* von Nimkau.

In der Sitzung vom ersten December sprach Dr. Stenzel über interessante Blattstellungs-Verhältnisse. Bei Untersuchung von Stengeln mit zahlreichen und gedrängten Blättern (*Linaria arvensis*, *Epilobium angustifolium*, *Hieracium umbellatum* etc.) zeigt es sich, dass bis zu einer gewissen Höhe die Blätter in der gesetzlichen Spirale mit constantem Divergenzwinkel über einander stehen, dass aber dann nicht selten ein Blatt nicht, wie es eigentlich sein müsste, höher steht als dasjenige, dem es in der Spirale folgt, sondern unter ihm, oft bedeutend tiefer eingefügt ist. Die Ursache zu dieser auffallenden Verrückung der Blattstellung, welche scheinbar der Lehre von den Internodien widerspricht, beruht in der deutlich hervortretenden Tendenz der Blätter zu Wirbelbildung.

Kaufmann Müller legte einen Blütenstand von *Veratrum nigrum* vor mit ungewöhnlicher, fast pyramidaler Stellung der an die Achse angedrückten Aeste, ferner einen Blütenkolben von *Philodendron pertusum*, der sich in seinem Gewächshaus entwickelt hat.

Der Secretair legte eine Anzahl exotischer Pflanzen vor, welche Pfarrer Dr. Lorinser dem Herbarium der Gesellschaft geschenkt hat.

In der Sitzung vom 15. December zeigte Geheimerath Prof. Dr. Göppert eine Anzahl chinesischer Originalzeichnungen von Pflanzen und Insecten, die sich durch sauberste Ausführung auszeichnen; ferner: die Abhandlungen von de Vriese über Vanille und Gutta Percha, von Mitscherlich über Cacao.

Derselbe sprach über Blasen, welche sich in pathologischer Weise, offenbar aus inneren Ursachen, nicht durch äussere Verletzungen, auf den Blättern einer Aroidee, *Aglaonema simplex*, durch Ansammlung von Wasser unter dem Epithelium der Oberhaut gebildet, und nachdem sie $\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser erreicht, fast $2\frac{1}{2}$ Monat gestanden und dann eingeschrumpft seien. Es zeigt sich hier eine fast isolirt dastehende Analogie zwischen einem pflanzlichen und gewissen thierischen Krankheitszuständen.

Derselbe entwickelte den Unterschied zwischen dem in unseren Gebirgen ungemein häufigen *Polypodium alpestre* Hoppe und dem mehr auf die Ebene beschränkten *Aspidium Filix femina*, welche von Duval-Jouve fälschlich für identisch erklärt worden sind.

Hierauf hielt Geh. Rath Göppert Vortrag über die Einwirkung der Pflanzen auf felsige Grundlage, welche derselbe vorzugsweise auf dem gläser Schneeberge, dem Riesengebirge und bei seiner im verflossenen August und September nach Norwegen unternommenen Reise zu studiren Gelegenheit genommen. Es sind die Flechten, die sich zuerst auf dem nackten Felsen ansiedeln, auf dem Riesengebirge z. B. so massenhaft, dass kaum ein Quadratschuh flechtenleeren Gesteins zu finden, und durch deren Miteinfluss das darunter liegende Gestein verwittert und in einen weichen Grand verwandelt wird. Dieses Zersetzen des Felsens durch die Einwirkung der auf ihnen wachsenden Flechten beruht theils darauf, dass dieselben die Feuchtigkeit zurückhalten, so dass sich die Felsoberfläche ge-

wissemassen in einem beständigen Wasserbade befindet, theils wohl auch in der Ausscheidung von Kohlensäure durch die Wurzeln, indem kohlensäurereiches Wasser alle Gesteine, Kalk sowohl als kieselhaltige aufzulösen vermag. Daher zeigt sich z. B. das überaus harte Zobtengestein überall da erweicht und im Anfange der Verwitterung, wo es von *Acarospora smaragdula*, *Imbricaria oblivacea* etc. etc. überwachsen ist, während dicht daneben befindliche Partien des Gesteins dem Messer widerstehen.

Der Granit, Glimmerschiefer und Gneuss wird durch Auflösung des Feldspaths unterhalb der Flechten in weichen Kaolin verwandelt, zum Theil der Feldspath gänzlich entfernt, so dass man die Haftwurzeln der Flechte nur von den zurückbleibenden Glimmerblättchen und Quarzstückchen umgeben sieht. In dieser Weise beobachtete der Vortragende die Einwirkung von *Imbricaria stygia*, *encausta*, *Sphaerophora fragilis*, *Biatra politropa* etc. auf das nackte Gestein der Schwalbensteine auf dem gläser Schneeberg (4560 Fuss). Der Vortragende ist weit davon entfernt, den atmosphärischen Einflüssen ihren überwiegenden Antheil an der Verwitterung der Gesteine zu schmälern, will aber auch den Einfluss der Vegetation wahren, der unter Umständen gewiss nicht gering anzuschlagen ist. Das von den Flechten vorgearbeitete Terrain nehmen dann Moose und rasenförmig wachsende Phanerogamen (die meisten Alpenpflanzen) ein, die in gleicher Weise auf den Felsen zu wirken fortfahren und durch deren Vermoderung die Dammerde sich bildet. Diese wird durch den Regen und die Bäche nach der Ebene als Alluvionen herabgeführt. Insbesondere das Torfmoos (*Sphagnum*), das sich mitunter in nackten Felsenkesseln ansiedelt, wirkt höchst auflösend auf das unter ihm befindliche Gestein. Es werfen diese Vorgänge, die bisher zu wenig beobachtet wurden, ein Licht auf die Art und Weise, in welcher in früheren Erdperioden der Boden seine Vegetation erhielt; offenbar konnten sich Wälder nicht eher ansiedeln, bevor nicht die Humusschicht gebildet war, und dass diese insbesondere in der Tertiärperiode von Gebirgen herabkam, dafür spricht der Charakter der aus dieser Formation erhaltenen Baumstämme, welche, auch die riesigsten, nach des Vortragenden Beobachtung so enge Jahresringe, 10 bis 30 auf eine Linie, zeigen, dass sie wohl auf der Höhe von Bergen gewachsen sein müssen; sie erinnern in dieser Beziehung an die Bergkiefern von Norwegen, deren überaus dichtes Holz zum Schiffbau sich am besten eignet, und wie die berühmten Holzkirchen dieses Landes zeigen, viele Jahrhunderte hindurch den Angriffen der Witterung widerstehen. Auf welche Weise sich in der Ebene auf nacktem (Sand)-Boden der Humus bildet, ist noch nicht hinreichend erforscht, wahrscheinlich sind es auch hier Flechten (*Rennthierflechten* und andere *Cladonien*), Moose (*Trichostomum canescens*, *Hypnum velutinum*, *Schreberi*) und die Sandgräser, welche in ähnlicher Wirkung zur Humusbildung beitragen.

Zur Erläuterung des Vortrags diente eine grosse Anzahl instructiver Flechtenexemplare, welche die zersetzende Einwirkung auf den Boden deutlich erkennen liessen, sowie Querschnitte norwegischer Kiefern mit äusserst engen Jahresringen.

Privatdocent Dr. Oginski brachte eine Zeitungsnachricht von der angeblich vegetabilischen Hydra (*Toperia pestifera*!) zur Sprache. Geheime Rath Göppert erläutert, dass diese fabelhaft ausgeschmückte Notiz auf die *Anacharis Alsinastrum*, eine canadische Wasserpflanze zurückzuführen ist, welche vor einigen Jahren in England durch Zufall eingeführt, sich in einigen Kanälen und Flüssen in der That so ausserordentlich rasch vermehrt hat, dass sie die Schifffahrt sperrte und selbst Ueberschwemmungen veranlasste. (Vergl. Bonpl. I, p.20.) Ebenso schädlich wirkt *Valisneria spiralis* durch ihre ungeheure Vermehrung im Kanal von Languedoc. Bei der hierauf stattfindenden Wahl wurde der bisherige Secretair Prof. Ferdinand Cohn für die Etatszeit 1860.61 wiedergewählt.

Wien. Sitzung der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft am 7. December 1859. — Herr Ludwig Ritter v. Heufler sprach über *Hypnum Polymorphum* Hedw. Dasselbe wurde von Wulfen bei Klagenfurt entdeckt und an Hedwig gesendet. Nach Original-Exemplaren Wulfen's in dem Herbar des k. k. botanischen Hofkabinetts ist es *Plagiothecium silvaticum* Schmpr. Verschieden davon ist *H. polymorphum* H. et T., d. i. *H. chrysophyllum* Brid. Ferner übergab der Herr Vortragende für die Gesellschafts-Sammlung *Cirsium Portae* Haussm. — Herr Dr. Alois Pokorny besprach ein im Pesther Museum aufliegendes interessantes *Aspidium*, welches Sadler zuerst als *A. intermedium* beschrieb, später aber als *A. munitum* Kaulfuss erkannte. Dasselbe ist eine Mittelform zwischen *A. Lonchitis* Sw. und *A. aculeatum* Döll, deren Formen ebenfalls besprochen wurden. Endlich beschrieb derselbe noch eine interessante Monstrosität von *Polypodium vulgare* L. ebenfalls aus dem Pesther Museum. (W. Z.)

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Wien am 22. November d. J. den an der Weltumseglungs-Expedition der „*Novara*“ betheiligten beiden Naturforschern Ferdinand Hochstetter und Georg Frauenfeld, als Anerkennung für ihr unermüdliches Streben und erfolgreiches Wirken im Bereiche der Naturwissenschaften, jedem den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

— Das vorläufige Programm der in diesem Winter im Gebäude der k. Akademie der Wissenschaften abzuhaltenden populären Montags-Vorlesungen ist folgendes:

28. November und 5. December. Prof. S u e s s: Ueber die Grenze zwischen Geologie und Geschichte.

12. December. Dr. Reissek: Ueber Palmen.

19. December. Dr. Jäger: Ueber die Grundzüge des thierischen Baues.

2. und 9. Januar. Dr. Hornstein: Ueber die Sonne.

16. Januar. Dr. Pokorny: Vegetationsbilder aus dem ungarischen Tieflande.

23. Januar. Dr. Jäger: Ueber *Generatio aequivoca*.

30. Januar und 6. Februar. Prof. C. v. Ettingshausen: Ueber die Flora der Vorwelt.

13. und 27. Februar. Dr. Pick: Ueber das Luftmeer.

5. März. Dr. Reissek: Ueber neue Kulturmethoden bei den Pflanzen.

— Die in Pesth erscheinende Wochenschrift „Kerti gasdaság“, Organ der Ungarischen Gartenbau-Gesellschaft, berichtet über den Besuch, mit welchem Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-General-Gouverneur Albrecht am 11. November die von der Gesellschaft veranstaltete Ausstellung beehrten. Se. k. Hoheit schenkten einzelnen Objecten besondere Aufmerksamkeit, stellten über die interessanteren Gegenstände wiederholte Fragen, und gaben die ermuthigende Versicherung, dass der Entwicklung dieses so wichtigen Industriezweiges die Unterstützung der Regierung bewahrt bleiben sollte. Se. k. Hoheit verweilten über eine Stunde lang in den Ausstellungsräumen und schieden mit dem Ausdrucke Höchst-Ihrer Zufriedenheit. Tags darauf liessen Höchstdieselben der Vereinskasse die Summe von 200 fl. zustellen in Begleitung des nachstehenden Schreibens:

„An die Direction der Ungarischen Gartenbau-Gesellschaft. Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Albrecht haben bei Besichtigung der Ausstellung der Ungarischen Gartenbau-Gesellschaft sich die angenehme Ueberzeugung von den Fortschritten verschafft, welche von der Ungarischen Gartenbau-Gesellschaft auf dem Gebiete der Obstbaumzucht hervorgerufen wurden. Mit Freuden erfülle ich den von Sr. k. Hoheit mir gewordenen Auftrag, die zur Aneiferung und Unterstützung dieses das Landeswohl fördernden Unternehmens gnädigst angewiesenen 200 fl. der Ungarischen Gartenbau-Gesellschaft zu übermachen. Ofen, den 13. November 1859. Braida m. p., Feldmarschall-Lieutenant.“

— Einem Schreiben des Herrn Dr. Kotschy aus Erzerum, 31. October, entnehmen wir:

„Von Musch aus ging ich nach Bitlis, von wo ich in die terra incognita ein Mal für 15 Tage und zum zweiten Mal für 8 Tage eingedrungen bin. Das nordwestliche Drittel des weissen Fleckes auf den Karten wird jetzt ausgefüllt werden. Habe ich schon bis Musch schöne Ausbeute an Eichen gemacht, so sind die von Hissan, Schirwan und Bochtan noch weit interessanter, zumal fünf Arten ganz neu. Von allen diesen Bäumen habe ich nicht nur zahlreiche Exemplare, sondern auch reife Samen. Ich habe Ursache, nicht nur mit der botanischen, aber ganz besonders mit der geographischen Ausbeute zufrieden zu sein, obwohl meine Pflanzen von Bimgool, von Boglon, Musch, Bitlis und selbst einige von Van und den Müküs und der übrigen terra incognita sehr werthvoll sind. Dann habe ich aus Kurdistan an 300 Arten guter Pflanzensamen, die eine bedeutende Bereicherung für die Gärten ausmachen. Nie habe ich gedacht, so tief nach Kurdistan vordringen zu können und eine so reiche Beute mitzubringen!“

Einem älteren Schreiben des Herrn Dr. Kotschy aus Musch in Kurdistan, vom 8. September datirt, entnehmen wir Nachstehendes:

„Seit meiner Abreise aus dem District Wardo am südlichen Fusse des Bimgall-Dagh habe ich den Armenischen Wallfahrtsort Cienghli oder Tschangly besucht, im Kloster aber keine Unterkunft gefunden, da über 4000 Wallfahrer dort zugegen waren; ich musste ins Dorf Ziaret im Murrathale, um dort eine Herberge zu

suchen. Kloster und Kirche sind ursprünglich gebaut, in der aus weissem Marmor aufgeführten Kapelle der letzteren werden die Reliquien Johannes des Täufers aufbewahrt. Obwohl an 20,000 Pilger jährlich dort eintreffen, so verfällt doch ein Theil des Klosters aus Mangel an gehöriger Reparatur. Die hohe Lage (6500 Fuss über der Meeresfläche), die Bekleidung der Berglehnen mit Zwergeichen, die Aussicht über das Murrathal und die Ebene bis Bittlis lassen die Lage des Klosters um so angenehmer erscheinen, als man, um zu demselben zu gelangen, kahle und heisse Thäler durchwandern muss.

Von Ziaret, welches nahe an dem Gurgur (Stromschnelle) des Murrat liegt, bin ich in das westliche, nach Diarbekr gehörende Gebiet von Boglan eingedrungen; dort sind wilde Kurden, welche die Sasa-Sprache reden. Ich fand Alles im Kriege gegen die Bevölkerung vom jenseitigen Ufer des Murrat; der Bey von Güres-Gala hat allen Tribut verweigert und mehrere Soldaten erschossen lassen. Ich blieb drei Tage in diesem Waldgebiete und war so glücklich, die herrliche *Quercus regia* in weitem Waldbestande zu finden. Ich machte dort reiche Ausbeute, worauf ich nach Ziaret, wo der Maler sammt dem Gepäck geblieben war, in Begleitung zweier Kurden zurückeilte.

In Ziaret fehlten Thiere zum Fortkommen; ich mietete einen zweirädrigen Büffelwagen, vor den vier Thiere gespannt wurden. Alles Gepäck und auch ein Theil der Leute bestieg den Wagen; wir fuhren eine Nacht durch und hatten am Morgen Musch erreicht. Die Stadt ist wasserreich, hat in beiden Thälern viele Gärten und liegt am Fusse einer 8000 Fuss hohen Alpenkette. Die Berglehnen sind über 1000 Fuss hoch, wunderschön grün mit Weinreben überwachsen. Die Alpen in der Stadtumgebung haben Glimmerschiefer zur Unterlage und darum auch treffliches Wasser. Ueberhaupt ist Musch ein sehr gesunder Aufenthalt. Der dortige Pascha, Ethem Pascha, hat mich sehr freundlich aufgenommen und mir eine bequeme Wohnung anweisen lassen. Es verweilt seit gestern hier auch der Sohn des Scheriff von Mekka; er soll dem Vernehmen nach aus Persien gekommen und ohne grossherrliche Erlaubniss in Konstantinopel, Teheran und Petersburg gewesen sein; jetzt will er wieder nach Konstantinopel zurück gehen.

In 3—4 Tagen gehe ich nach Bitlis, von dort auf den Nimrud Dagh und Sipan Dagh und dann über Erzerum nach Trapezunt. Ich kann nach den hier obwaltenden Verhältnissen nichts über die Zeit bestimmen, in der ich in Erzerum sein werde, hoffe jedoch in 2 bis 3 Tagen auf der nach Trapezunt führenden Strasse zu sein.“

München, 27. November. Am 23. d. M. hielt die im Laufe dieses Jahres hier gegründete Gartenbau-Gesellschaft ihre neunte Monats-Versammlung, die ein erfreuliches Zeugniß von dem regen und frischen Leben dieses jungen Vereins an den Tag legte, der jetzt auf 187 Mitglieder gestiegen ist. Der gegenwärtige Vorstand, Geheimer Rath von Martius, dessen Bemühen auch hauptsächlich der Verein sein Zustandekommen verdankt, eröffnete die zahlreich besuchte Sitzung mit einem höchst interessanten Vortrag über tropische

Früchte, die zur Nahrung dienen, den er mit morphologischen Bemerkungen über Fruchtbildung einleitete und durch eine ansehnliche Sammlung der hauptsächlichsten tropischen Wunderfrüchte anschaulich erläuterte. Herr von Martius versprach auf die an ihn deshalb gestellte Bitte aus dem grossen Reichthum seiner botanischen Erfahrungen und Kenntnisse weitere Mittheilungen für die späteren Zusammenkünfte. (W.-Z.)

Grossbritannien.

London, December 20. In der Sitzung der Linné'schen Gesellschaft des 15. December legte Dr. Seemann den Anfang seiner Revision der gesammten Familie der Bignoniaceen vor. — Die Arbeiten eines De Candolle, Martius, D. Don, Fenzl und anderer tüchtiger Botaniker haben freilich ansehnlich dazu beigetragen, unsere Kenntnisse der Bignoniaceen zu erweitern und zu consolidiren, allein ein näheres Vertrautsein mit diesen herrlichen Pflanzen überzeuge uns, dass eine Revision der 500 Arten, aus welchen die Familie bestehen solle, im Interesse der Wissenschaft eine dringende Nothwendigkeit sei. Nicht allein seien viele Arten verschiedene Male unter demselben Genus aufgeführt, sondern in nicht wenigen Fällen sei ein und dieselbe Art, selbst in De Candolle's Prodrömus, unter verschiedenen Gattungen anzutreffen. So sei *Bignonia pyramidata*, Rich., eine leicht zu erkennende Art, in vier Gattungen (*Bignonia*, *Tabebuia*, *Zeyheria* und *Pachyptera*) aufgeführt, und trage nicht weniger als zehn Synonyme. *Bignonia Kerere*, Aubl. (durchaus verschieden von dem im Botanical Register fälschlich unter diesem Namen abgebildeten *Pithecoctenium buccinatorum*, De Cand.), die eine beschränkte geographische Verbreitung geniesse, und Eigenthümlichkeiten besitze, die sie mit keiner anderen Bignoniacee theile, sei unter *Bignonia*, *Adenocalymna* und *Pachyptera* zu finden. Was eine Revision um so nothwendiger mache, sei der Umstand, dass die meisten seit der Veröffentlichung von De Candolle's Prodrömus beschriebenen Bignoniaceen in falsche Gattungen gebracht worden seien oder sich als Synonyme älterer Arten ergeben haben. Die Bignoniaceen, wie sie sich jetzt präsentiren, enthalten ferner eine Anzahl Pflanzen, die fremden Familien angehören, z. B. sei *Bignonia Peruviana* Linn. eine Ampelidee (= *Vitis bipinnata*, Torr. et Gray); *Bignonia crucigera*, Linn., *B. Africana*, Lam., *B. bracteosa*, De Cand., *B. Bojeri*, De Cand., und *B. racemosa*, Lam., gehören den Crescentiaceen, den Gattungen *Tanaecium* und *Colea* an; *Bignonia obovata*, Hook. et Arn. sei eine Apocynce (= *Stemmadenia pubescens*, Benth.), *Bravaisia floribunda*, De Cand. eine Acanthacee (= *Onychacanthus Cumingianus*, Nees ab Esenb.) und die Gattung *Amphicome*, Lindl. würde wahrscheinlich unter den Cyrtandraceen eine passendere Stelle finden. Nachdem der Verf. die Grundzüge angedeutet, die von ihm bei seiner Arbeit befolgt worden, macht er auf die Wichtigkeit des Habitus aufmerksam, die bis jetzt wenig erkannt sei. Nach des Verfassers Untersuchung seien alle mit Hülfe von Ranken kletternden Bignoniaceen „Eubignoniaceen“, während alle Catalpeen keine Ranken besitzen, und Bäume oder auch wol Sträucher seien. Alle unter die Catalpeen ge-

stellten Kletterer seien daher den Eubignoniaceen einzuverleiben. Unter den Catalpeen sei nicht eine einzige Art, die mit Hülfe von Ranken klettere. Die wenigen Arten *Tecoma*, welche nicht aufrecht, seien windende oder wurzelnde Pflanzen. Es wird dann die Richtigkeit dieser Beobachtung durch eine Zerlegung der Gattung *Spathodea* demonstriert. Die 43, jener Gattung einverleibten Arten werden auf 6 Arten reducirt, die sich durch einen baumartigen Habitus, ungleich gefiederte Blätter, einen endständigen, zusammengesetzten Blütenstand, einen scheidenförmigen Kelch, eine fast glockige oder trichterförmige Blumenkrone, 4 fruchtbare didynamische Staubfäden, kahle Antheren, eine echte Catalpeen-Frucht und einreihige Samen auszeichnen, und auf das tropische Asien und Afrika beschränkt seien. Die kletternden amerikanischen Arten werden grösstentheils als der Gattung *Dolichandra*, Cham. (= *Macfadyena*, De Cand.) angehörig erklärt. Die beiden aufrechten amerikanischen Arten mit einfachen Blättern werden zu *Tecoma* gebracht, und die asiatischen Arten, mit Ausnahme einer einzigen, ebenfalls ausgemerzt. Die übrig bleibenden Arten sind: 1) *Sp. campanulata*, Beauv. (*Sp. tulipifera*, G. Don), 2) *Sp. stipulata*, Wall., 3) *Sp. lutea*, Bth., 4) *Sp. tomentosa*, Benth., 5) *Sp. laevis* Beauv. (*Sp. adenantha*, Don, *Sp. Jenischii*, Sond., *Sp. speciosa*, Brogn.), und 6) *Sp. zanzibarica*, Boj.

— Zum ersten Vorsteher des Gartens der Gartenbau-Gesellschaft zu London ist Herr George Eyles ernannt worden, bisher Superintendent im Garten des Krystall-Palastes.

Herr Peter Wallace, bisher Gouvernements-Gärtner auf der Insel Ascension, hat den ehrenvollen Ruf als Vorsteher der Gärten des Vicekönigs von Aegypten zu Kairo erhalten und denselben angenommen. Neben den Kenntnissen eines praktischen Gärtners, die Herr Wallace besitzt, spricht derselbe sehr fliessend französisch, was ihm von grossem Nutzen ist. Das für Herrn W. festgesetzte Salair beträgt 240 Pf. St. (1600 Thlr.) (G. Ch.)

Holland.

Utrecht. Am 22. Juni v. J. starb hieselbst Dr. C. A. Bergsma, ord. Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens, im Alter von 61 Jahren.

An seine Stelle ist Dr. F. A. W. Miquel ernannt worden. Derselbe war bisher bekanntlich Professor der Botanik an dem Athenaeum Illustre zu Amsterdam und Director des botanischen Gartens daselbst.

Dr. C. A. J. A. Oudemans, bisher Lector der Botanik an der medicinischen Schule zu Rotterdam, ist zum ordentl. Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens zu Amsterdam ernannt. (Bot. Ztg. Nr. 44.)

Amtliche Mittheilungen der Kaiserl. L.-C. Akademie der Naturforscher.

Gestorbene Mitglieder.

Am 17. Mai (v. S.) 1859: Dr. Johann Friedrich Wolfgang, k. russ. Collegienrath,

emer. ord. Prof. der Pharmacie, Pharmakologie und gerichtl. Chemie an der vormal. k. Univ. zu Wilna, zuletzt zu Poluknie im Troki'schen Kreise, bei Wilna. Aufgenommen am 28. Nov. 1823. Cognomen Paullus.

Am 28. Juli 1859: Dr. Friedrich Günsburg, praktischer und Hospitalarzt des allgemeinen Krankenhauses „Allerheiligen“ zu Breslau. Aufgenommen am 1. Mai 1853. Cognomen Willis.

Am 12. August 1859: Dr. Joseph Brenner, Edler von Felsach, k. k. Salinen- und Badearzt zu Ischl in Ober-Oesterreich (geb. 7. Sept. 1807). Aufgenommen am 15. October 1843. Cognomen de Haen I.

Am 29. August 1859: Dr. Franz von Ditrach, ord. Prof. der speciellen Pathologie und Therapie, Director der med. Klinik und Poliklinik an der Univ. und Mitglied des Medicinal-Collegiums zu Erlangen. Aufgenommen am 15. October 1850. Cognomen Canstatt.

Im September 1859: Dr. Johann Malfatti von Montereio, med.-philosoph. Schriftsteller in Wien. Aufgenommen am 15. August 1858. Cognomen Jordanus Brunus.

Am 27. October 1859: Dr. Heinrich Bruno Schindler, königl. preuss. Sanitätsrath, prakt. Arzt und Präsident der Gesellschaft der Aerzte Schlesiens und der Lausitz zu Greiffenberg in Schlesien. Aufgenommen am 1. Nov. 1855. Cognomen Plotinus.

Am 30. Mai 1859: Dr. Ferdinand Jahn, Herzogl. Sachsen-Meiningischer Leibarzt, Obermedicinalrath und Stadtphysikus, sowie Medicinalreferent und dirigirender Arzt des Georgen-Krankenhauses zu Meiningen. Aufgenommen am 3. August 1839. Cognomen Gaubius.

(Leopoldina.)

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm E. G. Seemann.

ANZEIGER.

Auch für 1860 erscheint im Verlage von Robert Kittler in Hamburg:

Hamburger
Garten- und Blumenzeitung.
Zeitschrift für Garten- und Blumenfreunde,
Kunst- und Handelsgärtner.

Herausgegeben von
Eduard Otto,

Inspector des botanischen Gartens zu Hamburg.
16r Jahrgang 1860. 12 Hefte à 3—4 Bogen gr. 8. geh.
Preis 5 Thlr.

Nach den zahlreichen Urtheilen der Kritik ist diese Zeitschrift von allen deutschen Gartenzeitungen die ge-

diegenste, reichhaltigste und beste, und selbst englische Blätter haben sie mehrfach für die einzige praktisch brauchbare deutsche Gartenzeitung erklärt. Sie übertrifft auch an Reichhaltigkeit alle ähnlichen deutschen Zeitschriften und liefert z. B. schon in 5 Heften mehr, als der ganze Jahrgang der Thüringer Gartenzeitung, in 6 Heften mehr, als Neubert's Magazin, in 8 Heften mehr, als Regel's Gartenflora, und so im Verhältniss ist sie vollständiger als jede andere deutsche Gartenzeitung und dadurch im Verhältnisse zu dem, was sie liefert, auch die billigste der deutschen Gartenzeitungen. — Seit vielen Jahren sind keine Kosten und keine Anstrengungen gescheut worden, damit die Hamburger Gartenzeitung stets das Neueste und Interessanteste zu bringen vermöchte, und giebt wohl der Umstand den besten Beweis für das grosse Interesse und die Wichtigkeit ihres Inhalts, dass fast alle andern deutschen Gartenzeitungen oft nach Wochen, Monaten und selbst nach Jahr und Tag als etwas Neues bringen, was wörtlich aus der Hamburger Gartenzeitung abgedruckt ist.

Bei der grossen Verbreitung dieser Zeitschrift im ganzen Norden Europas, in Russland bis Moskau und Odessa, in Ungarn, Italien, der Schweiz, in Holland, Belgien, England und Amerika sind Inserate sicher von grossem Nutzen und werden pr. Petitezeile mit 1½ Ngr. berechnet. — Für 600 Beilagen berechne ich 2½ Thlr. und müssen diese, sowie Inserate stets bis zum 25. jeden Monats hier sein, um dem nächsten Hefte beigelegt zu werden.

Soeben ist ausgegeben worden:

Jahrbücher

für

wissenschaftliche Botanik.

Herausgegeben von

Dr. N. Pringsheim.

Privat-Dozenten der Botanik an der Universität in Berlin.

Zweiter Band. Zweites Heft.

Mit 12 zum Theil color. Tafeln. Lex. 8. Preis:
2 Thlr. 28 Sgr.

Berlin, December 1859.

August Hirschwald.

Inhalt:

Die Bonplandia beim Antritt ihres achten Jahrgangs. — Ueber das Vaterland der Bignonia Capensis, Thunb. — Anbau der Himmelsgerste (*Hordeum vulgare* L. var. *coeleste* Viborg.) im Jahre 1858. — Botanische und pharmakologische Fragen und Desiderata. — Correspondenz: Einige Ortsnamen in Norddeutschland, besonders der Provinz Brandenburg, die von Pflanzennamen abgeleitet sind. — Zeitungs-Nachrichten (Breslau; Wien; München; London; Holland). — Amtliche Mittheilungen der Kaiserl. L.-C. Akademie der Naturforscher (Gestorbene Mitglieder). — Anzeiger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [8_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Empfehlenswerthe oder neue Pflanzen. 8-16](#)